

## REISENOTIZEN

**Klein Tibet in Indien**

Gespräche, Meditationen und Vorträge stehen im Zentrum einer Studienreise zur Einführung in die Philosophie des tibetischen Buddhismus. In Dharamsala im nordindischen Himalaja leben 12 000 Tibeter mit ihrem Dalai-Lama im Exil. Einblicke in ihre Lebensweise, Besichtigungen und Trekkingtouren ergänzen das Programm der 16-tägigen Tour im Oktober. Sie kostet 1980 Euro mit Flügen ab Frankfurt, Übernachtungen/Frühstück und Seminar. Weitere Informationen bei Neue Wege in Euskirchen, Tel. 0 22 55 / 9 59 10, Fax 95 91 70 und unter [www.neuewege.com](http://www.neuewege.com).

**Legionen auf dem Rad**

Die alten Römer mussten noch zu Fuß von ihrem Lager Vetera am Niederrhein bei Xanten zu ihrer verhängnisvollen Varusschlacht im Teutoburger Wald marschieren. Heute können die Legionen von Radfahrern den Marsch bequem per Fahrrad nachvollziehen und auf einem mit Römerhelm ausgeschalteten Weg zwischen Xanten und Detmold Geschichte live genießen. Was da alles am Wegesrand aufwartet, welche Unterkünfte Biker aufnehmen und Nützliches mehr, steht in der Broschüre „Römerroute“. Die gibt es über Münsterland Touristik, Telefon 0 25 51 / 93 92 91, [www.muensterland-tourismus.de](http://www.muensterland-tourismus.de).

**Glanzvolle Zeiten**

Wo einst Eisen gekocht wurde, glänzt heute Gold. Die Völklinger Hütte, Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur, hat sich 120 Meisterwerke aus dem Larco Museum Peru in die Gebläsehalle geholt. Die kostbaren Stücke, die bis 28. November gezeigt werden, geben einen Überblick über 3000 Jahre Hochkulturen und kündigen vom Goldrausch der spanischen Eroberer. Auskünfte und eine Pauschale (Übernachtung, Eintritt, Katalog und mehr ab 66 Euro pro Person) gibt es bei der Tourismuszentrale Saarland (Tel. 06 81 / 92 72 00, Fax 9 27 20 40) oder beim Besucherservice der Völklinger Hütte, Tel. 0 68 98 / 9 10 01 00, [www.voelklinger-huette.org](http://www.voelklinger-huette.org).



Inka-Gold in der Völklinger Hütte. Bild: vh

**Baustelle in den Bergen**

Wilder Kaiser, Hahnenkamm, das Haus von Hansi Hinterseer: Wanderziele in und um Kitzbühel in Tirol gibt es viele. Ein ungewöhnliches ist jetzt hinzugekommen: Die Baustelle der neuen Dreiseilumlaufbahn am Pengelstein, die mit einer einzigen Stütze vier Kilometer Tal überbrückt und eines der größten Bergbahnprojekte der Alpen darstellt. Die geführte Technikwanderung findet mittwochs ab 9.30 Uhr statt und kostet inklusive Verpflegung und Bergbahnfahrt 27,50 Euro. Anmeldung und Treffpunkt an der Talstation Hahnenkammbahn unter Telefon 00 43 / 53 56 / 69 57, [www.bergbahn-kitzbuehel.at](http://www.bergbahn-kitzbuehel.at). **ae/as**

# Das Grollen des Kraters

**Der Tongariro-Nationalpark in Neuseeland ist ein reizvolles Reiseziel für Naturtouristen. Als eine der spektakulärsten Touren durch die raue Vulkanlandschaft gilt das Tongariro Crossing, eine 17 Kilometer lange Gebirgsroute, die nichts für müde Füße ist.**

Matthias fotografiert in seiner Verzweiflung ein paar Dias ab, die am Rande eines Landschaftsmodells auf Knopfdruck beleuchtet werden. „Irgendetwas muss man den Leuten zu Hause ja zeigen“, rechtfertigt sich der junge Thüringer. Seit Tagen hat es ununterbrochen geregnet. Im Visitor Centre von Whakapapa im Tongariro-Nationalpark warten alle auf die aktuelle Wettervorhersage. Nein, sagt die Dame von der Parkverwaltung, der Pass bleibe auch heute geschlossen, viel zu gefährlich.

Am Nachmittag klart es dann doch auf, morgen soll die Crossingstrecke wieder geöffnet sein. Als die Nachricht im Aushang befestigt wird, mahnt uns die Parkwächterin jedoch zur Vorsicht: „Macht das Beste aus dem Tag, aber zieht euch richtig an.“ Sie weiß, wovon sie spricht. Jedes Jahr kommt es zu Unfällen, weil sich ungeübte und schlecht ausgerüstete Wanderer übernehmen. In Neuseeland ist das Wetter launisch. Wer nach einem plötzlichen Regenguss mit nassen Jeans dasteht, läuft schnell Gefahr, sich zu unterkühlen.

Wir buchen vorsorglich zwei Plätze im Shuttlebus für den nächsten Tag – rund 40 Neuseeland-Dollar, etwas über elf Euro pro Nase – und machen abends noch einen Abstecher nach Mordor, der Filmheimat des bösen Sauron. Zwischen den Skiliften am 2797 Meter hohen Ruapehu scheinen die Hotels auf einem schwarzen Lavastrom ins Tal zu treiben. Vom Schlachtengetümmel vor der bizarren Felskulisse aus „Der Herr der Ringe“ zeugt nur noch ein Schild am Parkplatz: Man dankt der neuseeländischen Armee für ihre Mithilfe. Ganze Kompanien waren hier als marscherprobte Statisten zum Dreh erschienen.

Um halb acht am nächsten Morgen findet sich eine bunt gemischte Gesellschaft an der Haltestelle vor dem Campingplatz ein: einsame Wanderer mit Stiefeln wie zerlesene Romane, ein paar Geologiestudenten und Gelegenheitskletterer wie wir. Die holprige Schotterpiste führt bis zum Parkplatz Mangatepopo, von dort durchquert die größtenteils unbefestigte Piste das vulkanisch aktive Tongarirogebiet und endet auf der anderen Seite am Parkplatz Ketetahi Hot Springs (die heißen Quellen liegen auf Privatgebiet und sind nicht zu besichtigen).

Zunächst geht es den Mangatepopo Stream entlang, ein nach der Schneeschmelze harmlos murmelndes Gebirgsbächlein. Die dürftige Vegetation besteht hauptsächlich aus dem dicken, bräunlichen Tussockgras, das auch weite Teile der übrigen Parkfläche bedeckt. Die zackigen schwarzen Gesteinsbrocken links und rechts des Weges kündigen bereits von der Naturgewalt der schlafenden Riesen in der Ferne, deren breite Lavaströme auf ihrem Weg ins Tal erstarrt sind. Der letzte Ausbruch des Mount Tongariro liegt 78 Jahre zurück – ein erdgeschichtlicher Augenblick.

Nach gut einer Stunde stehen wir vor einer Wand aus Geröll und Felsbrocken – die Giant's Staircase, die Treppe des Riesen.



Schöne Aussichten: Smaragdgrüne Seen inmitten karger Berge.

Bild: Dedekind

Nur einen Kilometer lang ist der Teilabschnitt hinauf zum South Crater, die über 300 Höhenmeter jedoch haben es in sich. An einem einsamen, per Hubschrauber gewarteten Toilettenhäuschen endet der Weg. Mit Händen und Füßen versuchen wir, auf dem abschüssigen und oft nicht erkennbaren Trampelpfad Halt zu finden. Nichts für schwache Knie. Ein Grüppchen aufgeregt schnatternder Japaner wagt, nach dem obligatorischen Erinnerungsfoto, den Aufstieg in T-Shirts und Turnschuhen.

Oben belohnt ein erster Ausblick über die karge Kraterlandschaft für die Strapazen. Pflanzen sind auf dem orange-braunen Sandboden fast vollständig verschwunden, steile Wände ragen ringsum bis in die niedrigen Wolken empor. Dort verändert sich der Himmel in Minutenschnelle vom strahlenden Kaiserblau in ein dräuendes Unwetter. Das Licht- und Schattenspiel verdeutlicht die Dimensionen des gewaltigen Kraterinneren noch zusätzlich. Bei der Durchquerung des topfebenen South Crater fühlen wir uns wie Marsmenschen.

Die nächste Hürde, die es zu nehmen gilt, ist der äußere Kraterand. Oben auf dem schmalen Grat weist ein Blechtäfelchen die

Richtung zum höchsten Punkt der Vulkanwanderung, zum berühmten Red Crater. Inzwischen ist es bitterkalt, der Wind schlägt einem den Jackenkragen buchstäblich um die Ohren. Auf dem feinen, staubigen Geröll kommt man nur schlecht voran. Bei Regen verwandeln sich die Hänge hier in eine Rutschpartie. Dafür wird die Aussicht mit jedem Schritt fantastischer: Endlos breiten sich mit Felsbrocken übersäte Ebenen und karge Hügellandschaften tief unter uns aus.

Ein Steinhaufen ist zum zeitweiligen Rastpunkt einer kleinen Schicksalsgemeinschaft geworden. Stärkung mit Erdnüssen und Mineralwasser, Vorfremde auf den letzten Gipfelsturm. Die Japaner frieren, höflich schießen wir noch ein Foto, dann kehren sie um. Ganz oben im Red Crater schließlich verschmelzen riesige Formationen aus rotem Gestein zu einem dramatischen Bild erhabener, aber unerbittlicher Schönheit, ein Blick wie auf Anfang und Ende der Welt. Überall dampft es, Schwefel zieht in die Nase. Tief im Inneren des Vulkans grollt es dumpf.

Wir setzen uns auf die heißen Steine und blicken hinab zu den Emerald Lakes, drei

## INFO

◆ **Strecke:** 17 Kilometer. Höchster Punkt: 1886 Meter. Ausgangs- und Endpunkt sind durch verschiedene Shuttledienste mit den Orten Whakapapa und Turangi verbunden. Zeitbedarf sechs bis acht Stunden. Empfehlenswert für Wanderungen, weil weniger beschwerlich, ist die Zeit von November bis April. Buchung und Info im Whakapapa Visitors Centre, Telefon 00 64 / 78 92 37 29, E-Mail: [whakapapavc@doc.govt.nz](mailto:whakapapavc@doc.govt.nz), [www.doc.govt.nz](http://www.doc.govt.nz), allgemeine Infos unter [www.newzealand.com](http://www.newzealand.com).

◆ **Ausrüstung:** Regenbekleidung, warme Kleidung, Wanderschuhe, Wasser und Proviant, Erste-Hilfe-Set, Sonnencreme und Sonnenbrille, Hut, Wanderstöcke.

◆ **Unterkunft:** In Whakapapa, dem Versorgungszentrum des Parks, findet man Unterkünfte aller Kategorien. Die preisliche Obergrenze stellt das Grand Château Hotel im Stil eines französischen Schlosschens dar, wo auch die Schauspieler beim Dreh zum „Herrn der Ringe“ abgestiegen sind. Am unteren Ende der Skala: der gut ausgestattete Whakapapa Holiday Park. Dazwischen liegt das günstige Skotel Alpine Resort. Die Parkverwaltung betreibt zwei etwas entlegene, einfache Campingplätze.

◆ **Der Tongariro-Nationalpark** leitet seinen Namen aus einer Schöpfungsgeschichte der Maori ab. Im September 1887 stiftete Chief Horonuku Te Heuheu Tukino das heilige Land der Regierung. 1990 und 1993 verlieh die Unesco dem Park den doppelten Status eines Weltnatur- und eines Weltkulturerbes.

smaragdgrünen Seen, die ihre giftige Farbe durch die Anreicherung von Mineralien wie Schwefel und Arsensulfid erhalten.

An ihnen vorbei führt der Track weiter bergab bis zum bläulich schimmernden Blue Lake, dann bleibt uns nur noch der lange Abstieg zur Ketetahi Hut. Dort bietet sich noch einmal ein atemberaubendes Panorama auf den fernen Lake Taupo, den größten See Neuseelands, der mit seinen über 600 Quadratkilometer Fläche einen riesigen Vulkankrater füllt. Wer will (und ein so genanntes Permit der Parkverwaltung besitzt), kann hier in der Hütte übernachten, die neben einigen Schlafkojen auch über eine einfache Küche verfügt.

Ein letztes steiles Teilstück, dann erreichen wir nach rund sieben Stunden den Parkplatz, wo uns der Shuttlebus schon erwartet. Eine kühle Cola, raus aus den starren Schuhen. Unser Chauffeur versorgt uns unterwegs mit den neuesten Nachrichten: Einer der Japaner hat sich auf dem Rückweg den Knöchel verstaucht, eine Schlechtwetterfront ist im Anmarsch, morgen wird der Weg bis auf weiteres wieder geschlossen. Das Wetter ist launisch in Neuseeland. **Henning Dedekind**